

# „Mobile Worker“ in Europa: Erschöpfte Wanderer zwischen den Welten

Rüdiger Klatt, Silke Steinberg



**Der immer größer werdenden Notwendigkeit transnationaler Arbeit angesichts globalisierter Märkte und einer wachsenden Anzahl von Joint Ventures steht ein Mangel an Achtsamkeit für die Arbeitsbedingungen und Gefährdungen dieser „Mobile Intelligent Worker“ gegenüber.**

Die länderübergreifende Mobilität wird zunehmend zu einem Zeichen moderner vernetzter Wissensgesellschaften. Immer mehr transnational tätige „Job-Nomaden“ und „Mobile Intelligent Worker“ sind auf zusammenwachsenden europäischen Märkten tätig. Sie sind das Resultat einer erwünschten europäischen Kooperation in der Wirtschaft. Die Mobilität wird von den Betroffenen allerdings oft nicht als Bereicherung der persönlichen und beruflichen Entwicklung, sondern als Belastung, als „Muss“ wahrgenommen. Die Beschäftigten sehen sich durch die transnationale Arbeit einem zusätzlichen Stress ausgesetzt, der zu den normalen Anforderungen der Arbeit hinzukommt. Dramatisch ist: Ihre Belastungen und Beanspruchungen sind bislang kaum ein Gegenstand gestaltungsorientierter Arbeitsforschungen, geschweige denn innovativer Problemlösungsansätze auf betrieblicher oder institutioneller Ebene. Der Projektträger Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen im DLR nimmt hier im Rahmen des ERA-NET Projektes „New and Emerging Risks in Occupational Safety and Health (OSH) – Anticipating and Dealing With Change in the Workplace through Coordination of OSH Risk Research“ eine wichtige, aber noch einsame Vorreiterrolle ein.

Die Bereitschaft zu mobiler Arbeit in transnationalen Kontexten ist in Europa höchst unterschiedlich: Während nach Schneider (2008) im Durchschnitt insgesamt 16% der EU-Bevölkerung bereit ist, aus beruflichen Gründen in ein anderes Land zu ziehen, sind es in Frankreich nur 7% (geringste Bereitschaft), in Deutschland immerhin 26% (höchste Bereitschaft). Deutschland ist mit ca. 78.000 EU-Beschäftigten hinter der Schweiz das zweitwichtigste Gastland für europäische Berufspendler, die in das deutsche Wohlfahrtssystem einzahlen (Ruppenthal et al. 2006). Der immer größer werdenden Notwendigkeit transnationaler Arbeit angesichts globalisierter Märkte und einer wachsenden Anzahl von Joint Ventures steht ein Mangel an Achtsamkeit für die Arbeitsbedingungen und Gefährdungen dieser „Mobile Intelligent Worker“ gegenüber. Denn die motivierten, qualifizierten, länderübergreifend tätigen Wissensarbeiter/innen tragen ein möglicherweise hohes Risiko für psychische Belastung bis hin zur Erschöpfung, das ihre Beschäftigungsfähigkeit massiv gefährdet. Es ist zu erwarten, dass der Kreis der „Mobile Intelligent Worker“ erhöhtem Stress und psychischen Belastungen ausgesetzt ist, und zwar insbesondere durch die Unterschiede

## Dælphe – Blick in die Zukunft der Arbeitsforschung

Die Aufgabe der Arbeitsgestaltungs- und Präventionsforschung ist es, *heute* Konzepte zu entwickeln, um der Wirtschaft und Gesellschaft die Mittel zur Verfügung zu stellen, *rechtzeitig* den Entwicklungstendenzen der Zukunft zu begegnen. In dieser Kolumne werfen Experten einen Blick nach vorn und skizzieren aktuelle Trends und zukünftige Forschungsbedarfe.

in den nationalen Kulturen: Verständigungsprobleme, kulturelle Stigmatisierung und Entfremdung, Auswirkungen unterschiedlicher Arbeits- und Unternehmenskulturen, unklare Weisungs- und Entscheidungsstrukturen, hohes Dienstreiseaufkommen, Vereinsamung und Isolation. Die Vorbereitungsangebote in Form von Sprachunterricht und interkulturellen Trainings haben sich in vielen Unternehmen zudem als wenig effektiv erwiesen. Transnationale mobile Wissensarbeit stellt, so ist zu vermuten, aus sozial-kultureller, sozial-psychologischer und aus arbeitsorganisatorischer Sicht eine neue Belastungssituation sui generis dar, die nicht allein durch das Erlernen kultureller Kompetenzen beantwortet werden kann, sondern eine umfassende Analyse und Entwicklung der gesamten Arbeitssituation auf der Ebene der Interkulturalität, der sozialen Interaktionskontexte, der Organisation und gesellschaftlicher Faktoren erfordert. Die Belastungssituation muss in ihrer Komplexität erkennbar werden. Die Institutionen des (präventiven) Arbeits- und Gesundheitsschutzes müssen in die Lage versetzt werden, diese Beschäftigtengruppe aktiv zu unterstützen.

Die Gruppe der transnationalen „Mobile Intelligent Worker“ und der hochqualifizierten „Job-Nomaden“ steht so gut wie gar nicht im Fokus nationaler und europäischer Arbeitsforschung: Vor allem im Hinblick auf die Risiken psychischer und emotionaler Erschöpfungen bis hin zu deren chronifizierten Formen wären gestaltungsorientierte Forschungen dringend anzuraten. Denn das Zusammenwachsen europäischer Arbeitsmärkte ist ökonomisch wie gesellschaftlich eine *Conditio sine qua non* der europäischen Integration. Deshalb muss ein dringendes Interesse bestehen, die Mobilitätsbereitschaft von (hochqualifizierten) Beschäftigten nicht zu gefährden, möglichst sogar zu erhöhen. Denn je höher das Risiko, seine Beschäftigungsfähigkeit durch länderübergreifende Arbeit zu reduzieren, desto geringer die Bereitschaft zur mobilen Arbeit in transnationalen Kontexten.

Die Höhe des gesundheitlichen Risikos, das die „Mobile Intelligent Worker“ tragen, die nicht mehr allein national zu verortenden Ursachen, die Wirksamkeit landesbezogener oder länderübergreifender Präventionsstrategien und -programme und nicht zuletzt mögliche europäische Strategien und Konzepte der gesundheitsförderlichen Arbeitsgestaltung für diese Gruppe – all dies ist unbekannt und ein Desiderat für zukünftige Forschung.

Auf einer Meta-Ebene stellt sich dabei die Frage, ob eine europäische Arbeitsforschung mit den vorhandenen, je nationalen Konzepten und Forschungsparadigmen auskommt. Zwar boomt die Interkulturalitätsforschung in vielen Disziplinen, jedoch bleibt eine tatsächliche interkulturelle Basis für eine europäische Arbeitsforschung bisher eine Wunschvorstellung. Eine transnationale europäische Forschung, so ist zu vermuten, muss sich erst eine neue Ebene der wissenschaftlichen Kultur erarbeiten, die die Paradigmen und Wirklichkeitskonstruktionen der je nationalen Wissenschaften in der Synthese einer neuen, europäischen (Wissenschafts-) Kultur aufhebt. Wenn man davon ausgeht, dass die Wissenschaften maßgeblich an der Ausbildung von gesamtgesellschaftlichen Vorstellungen, Werten und letztendlich Handlungsgrenzen beteiligt sind, so ist anzunehmen, dass das Nebeneinander nationaler Wissenschaften eine länderübergreifende Zusammenarbeit auch in Wirtschaft und Industrie erschwert. Die Konstitution einer nicht mehr komparatistischen, sondern an Innovation orientierten interkulturellen Forschung hingegen würde die Basis für tatsächliche transnationale Kooperation bilden. Sie anzustreben muss auch auf die Agenda der nationalen Forschungsförderung. Und vielleicht sind die dringend notwendigen Forschungen zur gesundheitlichen Belastung von mobilen Wissensarbeitern, den Wanderern zwischen unterschiedlichen Kulturen, der richtige Einstieg in eine transnationale europäische Wissenschaft, die auch der Praxis hilft.



## Die Autoren

*Silke Steinberg, Sprach- und Kulturwissenschaftlerin, M.A., ist selbständige Weiterbildnerin und Trainerin und beschäftigt sich unter anderem mit den Problemen und Barrieren der interkulturellen Kompetenzentwicklung und Kommunikation in europaweit tätigen Unternehmen.*

*Dr. Rüdiger Klatt, Arbeitswissenschaftler, ist Projektleiter im Forschungsbereich Arbeitssoziologie der TU Dortmund und erforscht seit vielen Jahren Fragen der innovativen Arbeitsgestaltung und Prävention unter den sich verändernden Bedingungen neuer Arbeitswelten.*

## Literatur

Schneider, N. F. (2008). *Berufliche Mobilität in Europa. Individuelle und gesellschaftliche Folgen erhöhter räumlicher Mobilität. Presentation at the TU Chemnitz (Germany)*, 12.11.2008.  
Ruppenthal, S., Limmer, R., & Bonß, W. (2006). *Literature on Job Mobility in Germany*. In E. Widmer & Schneider, N.F. (2006). *State-of-the-Art of Mobility Research. A Literature Analysis for Eight Countries. Job Mobilities Working Paper No. 2006-01*, S. 87-112.